

Sri Lanka im Überblick

zusammengestellt von Milena Koch

Heftige Unwetter: Tote und Flüchtende nach Überschwemmungen

Heftige Regenfälle haben am Wochenende vom 20. bis 22. Mai 2016 in Sri Lanka zu schweren Überschwemmungen und Erdbeben geführt. Es waren die stärksten Regenfälle seit 24 Jahren. Behörden berichteten, dass 21 der 25 Landesbezirke von den Auswirkungen des in diesem Jahr besonders schweren Monsuns durch Zyklon „Roanu“ betroffen wären. Mehr als eine halbe Million Menschen wären auf der Flucht. Der durch die Hauptstadt Colombo fließende Kelani-Fluss war bereits am 19. Mai über die Ufer getreten. Etwa 200.000 der 650.000 Einwohner verließen daher die tief liegende Stadt auf Schlauchbooten oder selbstgebauten Flößen oder wurden durch das Militär in Booten und Hubschraubern evakuiert. Aus Furcht vor Krankheit entsandte das Gesundheitsministerium Ärzte und medizinisches Personal in die am stärksten betroffenen Gebiete. Am 22. Mai ging das Hochwasser landesweit allmählich zurück. Die Zahl der Todesopfer lag nach Angaben des Nationalen Katastrophenschutzentrums am 25. Mai bei 101 Personen. Weitere 100 Menschen gelten nach den Unwettern als vermisst.

Erdbeben verschütteten Dörfer

Nördlich der Hauptstadt Colombo wurden am 18. Mai mehrere Dörfer in der Bergregion Kegalle durch vom Monsunregen ausgelöste Erdbeben verschüttet. Bisher konnten trotz der Suche durch Angehörige und Militär nur wenige Leichen aus Schlamm und Trümmern geborgen werden. Das Rote Kreuz vermutet, dass unter den Schlammmassen noch mindestens 400 Menschen begraben liegen. Die Rettungsarbeiten wurden nach der Katastrophe durch weitere Erdbeben und Gerölllawinen erschwert.

Regierung bittet nach Unwettern um internationale Hilfe

Angesichts der schweren Unwetter hat Sri Lankas Regierung die internationale Gemeinschaft um finanzielle Hilfe gebeten. Die Hilfe für die Flutopfer lief bereits unmittelbar nach der Katastrophe in den Überschwemmungsgebieten an. Schon am 21. Mai landete ein indisches Flugzeug mit Hilfsgütern in Colombo. Wie das Außenministerium mitteilte, stellte Indien den Opfern zwei Marineschiffe, Schlauchboote, Außenbordmotoren,

Tauchgeräte, Stromgeneratoren, Schlafsäcke, Regenjacken, Schirme sowie medizinische Hilfe zur Verfügung. Der deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier teilte mit, dass das Auswärtige Amt eine Million Euro für humanitäre Hilfe bereitstellen würde. „Wir bemühen uns um die größtmögliche Unterstützung“, sagte Finanzminister Ravi Karunanayake am 25. Mai in Colombo. Mehr als 35.000 Häuser seien durch die Folgen der Unwetter beschädigt oder zerstört worden. Der Umfang der Schäden belaufe sich auf schätzungsweise zwei Milliarden Dollar (circa 1,79 Milliarden Euro). Karunanayake erwartet eine Übernahme von drei Vierteln der Wiederaufbaukosten in Form von Darlehen und Zuschüssen aus dem Ausland. Für die Zukunft will die Regierung vorsorgen: Ausländische Experten sollen bei der Stadtplanung helfen, um derartige Überschwemmungen zukünftig zu vermeiden. Die Hauptstadt Colombo ist besonders schwer von den Überschwemmungen betroffen. Dies sei laut Karunanayake vor allem auf unkontrolliertes Bauen in den tiefer gelegenen Gebieten der Stadt zurückzuführen. Daher sollen am 1. Juni strikte Bestimmungen in Kraft treten, die den Bau in Ufernähe verbieten.

China finanziert Hafenstadt in Colombo

Sri Lankas Regierung hat den Bau einer mehr als eine Milliarden Euro teuren, von China finanzierten Hafenstadt genehmigt. Das Großprojekt wird von der *China Communications Construction Company* (CCCC) finanziert. Bereits im September 2014 wurde mit dem Bau in der Nähe des Hafens in Colombo begonnen. Mit der neuen Regierung waren die Bauarbeiten aus Gründen der Projektüberprüfung jedoch im März 2015 unterbrochen worden. Die neue Hafenstadt soll die lokale Wirtschaft ankurbeln, hohe Einnahmen sichern und über 10.000 neue Arbeitsplätze schaffen. Premierminister Ranil Wickremesinghe teilte mit, dass Colombo somit bald über ein „einzigartiges Finanz- und Geschäftsviertel“ verfügen würde.

Elefantenbaby aus Abflussschacht befreit

In Hambantota ist Ende Mai ein Elefantenbaby in einen offenen Abflussschacht gestürzt. Hafenarbeiter und Tierschützer befreiten den jungen Bullen mit Seilen. Dann wurde er mit einem gebrochenen Bein zum Tierarzt gebracht. Wild umherziehende Elefanten sind in der Hafenstadt an der Südostküste keine Seltenheit. Das Video der Rettungsaktion verbreitete sich schnell übers Internet.